

PUNKT

Infobrief der Gesellschaft zur Förderung der Druckkunst

46



01/26

THE SOUND OF TYPE

Schrift und Klang – 30. Leipziger Typotage Vom 17. bis 19. April 2026 feierten die Leipziger Typotage im Museum für Druckkunst ihr 30. Jubiläum. Unter dem Motto »The Sound of Type – Schrift und Klang« widmete sich die Veranstaltung der Frage, wie eng Schrift und Klang miteinander verbunden sind und wie Typografie über das rein Visuelle hinaus wahrgenommen werden kann.

Den Auftakt bildete die Performance »Where Type Becomes Sound«, die den Entstehungsprozess gegossener Schrift in den Mittelpunkt rückte. Maschinen, Materialien und Arbeitsabläufe wurden dabei zu Klangquellen und machten Druckkunst auf ungewohnte Weise erlebbar. Einen besonderen Abschluss fand der Freitagabend in der Ausstellung »Die Welt der Musik auf Banknoten – ein visuelles Konzert«, wo die Klänge einer Harfenistin die Verbindung von Musik, Bild und Typografie auf eindrucksvolle Weise unterstrichen.

Moderiert von *Guido Ahnert*, beleuchteten am Samstag renommierte Referentinnen und Referenten das Thema Schrift und Klang aus unterschiedlichen Perspektiven. *Claudia Dölling* und *Anja Krämer* von Sisters of Design zeigten in »Typo Utopia«, wie Typografie in multisensorischen und räumlichen Kontexten wirkt.

Der niederländische Schriftgestalter *Ivo Brouwer* stellte Verbindungen zwischen Jazz und Schriftgestaltung her und verstand Design als einen von Improvisation geprägten Prozess.

Heike Schnotale spannte den Bogen von der Geschichte der Musiknotation bis zu aktuellen Wechselwirkungen zwischen Klang, Bild und Typografie. Mit »Re Sound & Vision« präsentierte *Friedrich Althausen* innovative Ansätze, die mithilfe künstlicher Intelligenz Klang in visuelle Strukturen übersetzen.

Am Nachmittag setzten studentische Projekte die Erkundung in experimentellen Richtungen fort. *Mălin Neamțu* präsentierte



Hintere Reihe v.l.n.r.: F. Althausen, S. Bode, G. Ahnert

Vordere Reihe v.l.n.r.: A. Krämer, C. Dölling, A. Leonardi, H. Schnotale, I. Brouwer, S. Öttl, M. Neamțu, A. Guccione

»Segmentor«, eine Schriftart, die in Echtzeit auf Trommeleingaben reagiert. *August Guccione* untersuchte in »Parameter A« die Spannung zwischen Hören und Sehen und übersetzte Klang in abstrakte Variationen des Buchstabens »A«. *Simon Bode* stellte ein eigens entwickeltes Tool vor, das Musik direkt in typografische Animationen umwandelt und so eine dynamische, parameterbasierte Beziehung zwischen Klang und Form schafft.

Weitere Impulse lieferten *Sabrina Öttl* und *Alessio Leonardi*, die sich mit Wirkung, Stimme und Wahrnehmung von Typografie auseinandersetzten. Sabrina Öttl verlagerte den Fokus auf die Wirkung der Schrift und betonte, dass Typografie nie neutral ist sondern stets eine eigene Stimme hat, die von Form und Kontext geprägt ist. Alessio Leonardi schloss mit einer Reflexion über Pausen und Abwesenheit und wies darauf hin, dass Bedeutung oft durch Rhythmus, Unterbrechung und das Ungesagte entsteht.

Den Abschluss bildete am Sonntag der Workshop »Formen des Protests« mit *Hendrik Heinecke*, der den Teilnehmenden die Möglichkeit bot, eigene gestalterische Positionen zu

entwickeln und die Diskussionen der vergangenen Tage praktisch weiterzuführen.

Die 30. Leipziger Typotage machten deutlich, dass Typografie weit mehr ist als sichtbare Form. Sie besitzt Rhythmus, Atmosphäre und Ausdruckskraft – und manchmal sogar einen ganz eigenen Klang.

Wir danken allen Beteiligten und Gästen für ein inspirierendes Jubiläum und freuen uns bereits auf die Typotage 2027. Der Termin dafür wird rechtzeitig bekannt gegeben. ●

ZEIT ZU DRUCKEN 6

Artist-in-Residence-Programm Mit der Ausstellung »Zeit zu Drucken 6« vom 6.3. bis 31.5.2026 präsentierte das Museum für Druckkunst Leipzig bereits zum sechsten Mal die Ergebnisse seines Artist-in-Residence-Programms 2025/26, das von der Giesecke+Devrient Stiftung gefördert wurde. Drei internationale Künstlerinnen und Künstler erhielten die Möglichkeit, vier Wochen lang an den historischen Pressen und Druckmaschinen des Museums zu arbeiten und neue Werke zu entwickeln.

Der Niederländer *Ivo Brouwer* setzte sich mit historischen Druckmaterialien und Schriftformen auseinander. Besonders interessierten ihn Initialbuchstaben, wie sie früher zur Gestaltung von Büchern verwendet wurden. In seinen Arbeiten verband er die Erforschung historischer Drucktechniken mit zeitgenössischen Fragen nach Sprache, Orientierung und Identität.

Beatriz Rodríguez Flores beschäftigte sich mit Geschichte, Erinnerung und kulturellen Übergängen. In ihrem großformatigen Werk »Geschichte« machte sie Prozesse des Sammelns, Überschreibens und Verlustes sichtbar. Leipzig als traditionsreicher Druckort bildete dabei einen wichtigen Ausgangspunkt. Zugleich thematisierte sie den Austausch zwischen verschiedenen Kulturen und Sprachen.

Eleonora Damme erforschte den Druckprozess selbst als künstlerisches Medium. Ausgehend vom klassischen Linolschnitt kombinierte sie analoge Druckverfahren mit digitalen Elementen wie Überlagerung und Transparenz. Durch den Einsatz von Licht, Bewegung und mehreren Druckschichten entstanden Arbeiten, die den Dialog zwischen analoger und digitaler Bildwelt sichtbar machen.



Beatriz Rodríguez Flores, Ausschnitt
Werk »Geschichte«, 2025, Triptychon

Die Ausstellung zeigte eindrucksvoll, wie historische Drucktechniken heute nicht nur bewahrt, sondern auch künstlerisch weiterentwickelt werden. Sie verdeutlichte die Bedeutung des Museums als Ort der Vermittlung, des Experimentierens und des internationalen künstlerischen Austauschs. ●

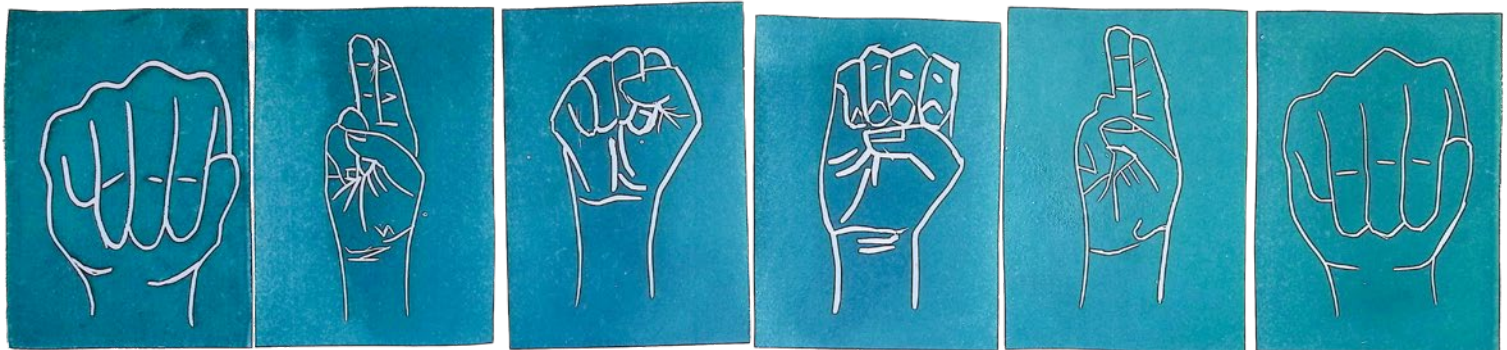
ALPHABETE IN DER HAND

Buchstaben in Hand und Holz In den Räumen des Museums sind zahlreiche Schriften und gedruckte Alphabete zu finden. Das Projekt zielte darauf ab, einen inklusiven Zugang zu diesem Fundus sowie zur Geschichte des Buchdrucks für Menschen mit Hörbehinderung zu schaffen. Eine Gruppe von zwölf Kindern der Samuel-Heinicke-Schule Leipzig mit dem Förderschwerpunkt Hören hat sich über zwei Tage mit der Sammlung des Museums auseinandergesetzt. Bei einem Rundgang durch das Haus erfuhren die Schülerinnen und Schüler der 6. und 8. Klasse etwas über zentrale Entwicklungen in der Geschichte des Buchdrucks und konnten an den Handpressen erste Druckerfahrungen sammeln. Im nächsten Schritt schnitten die Jugendlichen die Zeichen des Fingeralphabets in Linolplatten und brachten die Druckformen auf Schrifthöhe, damit sie als bewegliche Lettern verwendet werden konnten. Als erste Schriftprobe entstand ein Poster, auf welchem alle Zeichen des Fingeralphabets abgebildet waren. Das Fingeralphabet wird zusätzlich zur Gebärdensprache genutzt, um unbekannte Begriffe oder Namen zu buchstabieren, bevor dafür eine Gebärde festgelegt wird. Aus diesem Grund überlegte die Gruppe am nächsten Tag, welche Begriffe im Buchdruck besonders wichtig sind. Diese wurden zum einen mit den angefertigten Fingerzeichen, zum anderen mit Holzlettern gesetzt und gedruckt. Buchstabe für Buchstabe in die Hand nehmen zu können und so Wörter buchstäblich zusammenzusetzen, machte die Fachbegriffe greifbarer.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich über die zwei Projektstage einen Wortschatz im Bereich der Drucktechnik erarbeitet, Verständnis für den Buchdruck durch selbstständiges Arbeiten angeeignet und für zukünftige Besucherschaft mit Hörbehinderung einen inklusiveren Zugang ermöglicht, der unabhängig von einer Behinderung auf großes Interesse stieß. Dies zeigte sich bei der Projektvorstellung auf der Leipziger Buchmesse. Besonders bereichernd an diesem Konzept war, dass alle Beteiligten voneinander lernen konnten. ●



Linoldruckform des Fingeralphabets



»Museum« buchstabiert im Fingeralphabet

WASSERLITHOGRAFIE

Mit dem ersten Workshop »Wasserlithografie – nachhaltig drucken mit Wasseroberflächen« am 23. Mai 2026 haben wir ein neues Kursformat im Museum für Druckkunst gestartet. Die spannende Technik und die positive Resonanz haben dazu geführt, dass der Kurs im Sommer monatlich angeboten wird. Wir haben die Künstlerin und Kursleiterin *Carolín Müller* interviewt und möchten euch einen kleinen Einblick hinter die Kulissen ermöglichen:

Wie bist du zur Wasserlithografie gekommen?

Die Wasserlithografie entstand aus der Überlegung heraus, die Berührungspunkte zwischen dem Leben von Menschen und der Natur zu untersuchen. In einem vorherigen Projekt habe ich natürlich vorkommende Öle, die beispielsweise der menschliche Körper produziert, genutzt, um (litho)grafisch festzuhalten, wie Körper sich bewegen und mit der Welt interagieren. Das hat mich zu der Frage gebracht, ob es möglich ist, solche Spuren auch in Materien zu finden, die sich selbst bewegen: also in fließenden Gewässern. Angefangen habe ich mit kleinen Pfützen, auf denen Ölresiduen schwammen und damit begann eine Reise, die Meere, Flüsse und Seen weltweit grafisch zu kartieren. Teil dieser Arbeit ist immer auch die Generierung lithografischer Platten aus der Umwelt heraus. Ich sammle weggeworfene Dosen und transformiere diese in Aluminiumdruckplatten. In mobilen Formaten habe ich so die Technik vom Nahen Osten bis nach Südkorea, über den Balkan und jetzt durch Deutschland weiterentwickelt und besitze nun ein Wasserlithografiearchiv, das 33 verschiedene Gewässer in groß- und kleinformatigen Drucken auf Papier festhält.

Wie ist die Zusammenarbeit mit dem Museum entstanden?

Ich bin im Januar 2026 nach Leipzig gezogen und habe Rebecca Popken über den Kurs zum Handsatz kennengelernt. Sie hat mich anschließend in meinem Atelier in Paunsdorf besucht. Dort haben wir zusammen die Wasserrückstände, die sich nach dem Regen auf dem Fensterbrett gebildet hatten, untersucht und daraus entwickelte sich die Einladung, die Kursreihe zu gestalten.

Was erwartet die Teilnehmenden in deinem Kurs?

Im Kurs lernt ihr die Technik der Wasserlithografie kennen, erfahrt, was man beachten muss, wenn man mit bewegten Ölrückständen als Zeichenmaterial arbeitet und wie man ortsspezifisch ein mobiles lithografisches Atelier schaffen kann, indem man Materialien nutzt, die einfach verfügbar sind.

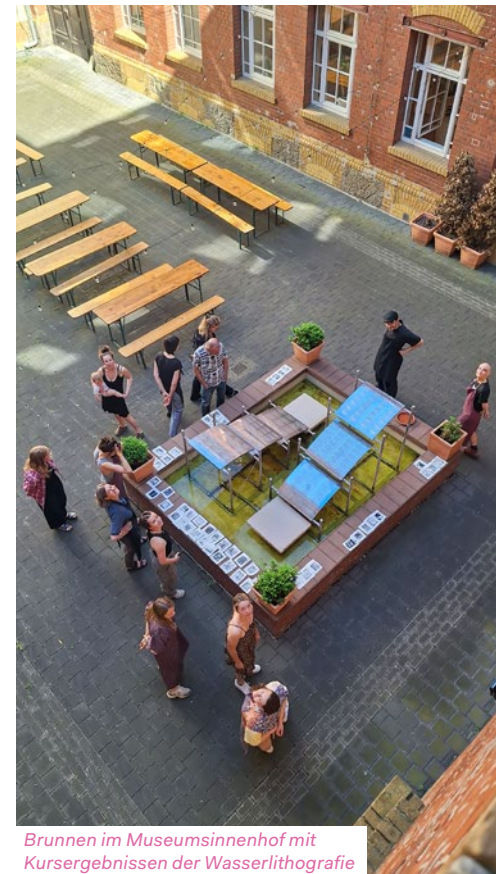
Was macht diese Technik so besonders?

Das Spannendste ist für mich, dass man dabei lernt, mit Unvorhergesehenem umzugehen. Vor dem Druckprozess steht nicht fest, welche Ölresiduen sich auf der Oberfläche befinden, welche anderen Partikel sie binden und was dann letztendlich im Druckverfahren davon auf der Platte landet. Man muss einen Dialog mit dem Material beginnen, um herauszufinden, was das

zeichnende Medium benötigt und so ist jeder Druckvorgang neu spannend und eine sensorische Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und der Natur.

Was inspiriert dich persönlich am meisten?

Mich inspirieren stoffliche und menschliche Dialoge, die Dinge, Themen und Gedanken in Resonanz bringen. In solchen Zwischenräumen entdecke ich gern neue Verbindungen und Möglichkeiten und experimentiere mit verschiedenen Techniken und Materialien, um diese in eine künstlerische Sprache zu übersetzen. ●



Brunnen im Museumsinnenhof mit Kursergebnissen der Wasserlithografie

DAS WAR

BUCHBINDEKURS

Den Buchbindekurs bei *Friederike Dolinschek* kann ich (*Lisanne Hübner*) sehr weiterempfehlen! In einer kleinen Gruppe haben wir gemeinsam Schritt für Schritt verschiedene Buchbindetechniken gelernt. Dabei sind wir mit leichten Verfahren eingestiegen und haben uns dann zu etwas anspruchsvolleren Techniken hochgearbeitet. Besonders toll waren die leicht verständliche Anleitung von Friederike und die riesengroße Auswahl an Papieren, Mustern und Farben, mit denen man sein selbstgebundenes Buch individuell gestalten konnte. Ich habe in diesem Kurs in kurzer Zeit einen Überblick über die Geschichte des Buchbindens, der Materialkunde des Papiers und über die Bindungen bekommen und konnte drei selbstgebundene Bücher mit nach Hause nehmen!

AUF GOYAS SPUREN

Das Museum der bildenden Künste und das Museum für Druckkunst in Leipzig boten in einem dreitägigen Kooperationskurs eine kunsthistorische und künstlerische Einführung in die Drucktechnik der Aquatinta an. Ausgangspunkt war das grafische Werk des spanischen Künstlers Francisco de Goya, zu sehen in der Ausstellung »Grafik im Fokus« des MdbK. Am ersten Kurstag führte uns die Kuratorin der Ausstellung *Dr. Jeannette Stoschek* durch die Ausstellung, anschließend hatten wir die einmalige Möglichkeit, im Studio des MdbK gemeinsam historische Werke der Radiertechnik, von Max Klinger bis Horst Janssen, unter dem Fadenzähler zu betrachten.

An den folgenden zwei Tagen konnten die Teilnehmenden eigene Bildideen im Tiefdruck umsetzen. Ganz in Anlehnung an Goyas Arbeitsweise entstand zunächst eine Linienätzung, die als Basis für die flächenbildende Stufenätzung der Aquatinta diente. Die Platten wurden am Ende auf den historischen Pressen in unserem Museum gedruckt.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Unsere alljährliche MV fand am 17.4. im gewohnten Umfeld und nach statutengemäßem Ablauf statt. 27 Mitglieder wurden über die Vorstandsarbeit informiert. Dabei standen auch die Stammtischtreffen der Fördermitglieder im Fokus. Auch in diesem Jahr werden wieder vier Treffen organisiert. Die Museumsdirektorin *Dr. Gunda Luyken* berichtete über die Vorhaben und Ziele sowie über die Personalsituation des Museums. Nach den Ausführungen des Schatzmeisters *Andreas Nüdling* und des Rechnungsprüfers *Jens Müller* wurde der Vorstand des Fördervereins für das Jahr 2025 entlastet.

NEU IM TEAM

Andrea Bauer (Empfang), *Andi Krasniqi* (Praktikant), *Ariane Herpich*, *Frank Scholz*, *Ina Briol* (Ehrenamt)

FSJ IM MUSEUM – NORA KRAP

Immer wieder sind die Leute überrascht, im Museum für Druckkunst eine FSJ'lerin zu treffen. Aber für Freiwilligendienste gibt es viele verschiedene Einsatzstellen. So bin ich über das Museum als Einsatzstelle gestolpert, hab mich beworben und wurde angenommen. Seit zehn Monaten arbeite ich schon hier, hauptsächlich in der Vermitt-

lung/Museumspädagogik. Ich unterstütze bei Führungen, helfe bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Workshops und kümmere mich um den Instagram Account des Museums. Bis jetzt habe ich schon viele beeindruckende Dinge erlebt und gelernt. Gleich an meinem zweiten Tag hat mir einer unserer Ehrenamtler und ehemaliger Setzer das Handwerk mit dem Winkelhaken beigebracht. Ich bin total fasziniert von der Zeitreise in die Welt, wo es noch nicht so schnell und automatisch zugging.

Neben der Arbeit vor Ort kann man sich auch auf Bildungstagen oder Seminaren mit anderen Freiwilligen austauschen oder sich als Gruppen- oder Landessprecherin für die Wertschätzung von FSJ-Diensten engagieren. Ich bin auf jeden Fall froh, mein FSJ im Museum für Druckkunst gemacht zu haben. Ich habe viel gelernt, mit einem herzlichen Team gearbeitet, wurde gefordert und konnte mich weiterentwickeln. So bin ich jetzt offiziell »Drucknerd« und gehe meinem privaten Umfeld damit auf die Nerven. Das Museum werde ich vermissen.



Andi Krasniqi

PRAKTIKUM IM MUSEUM

Hallo, mein Name ist Andi, ich bin 18 Jahre alt und seit November 2025 Praktikant im

Museum für Druckkunst in Leipzig. Im Rahmen des Programms Commerce+, das von meiner Berufsschule organisiert wird und ähnlich wie Erasmus+ funktioniert, habe ich die Möglichkeit erhalten, ein Auslandspraktikum in Deutschland zu absolvieren. Nach einem Auswahlgespräch in Deutsch, Englisch und Französisch wurde ich für das Programm vorgeschlagen und von EPN Germany an das Museum vermittelt. Dort arbeite ich in verschiedenen Bereichen wie dem Empfang, der Presseabteilung und der Technik. Besonders gefällt mir die abwechslungsreiche Arbeit, bei der ich sowohl organisatorische Aufgaben übernehme als auch an technischen Projekten mitwirken kann. Gleichzeitig konnte ich meine Deutschkenntnisse verbessern und viele neue berufliche Erfahrungen sammeln.

DAS WIRD

DENKMAL – BITTE RECHT FREUNDLICH!

Wir freuen uns bis zum 13.9. die Ausstellung des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen im Museum zu zeigen. Die Schau bietet faszinierende Einblicke in die Arbeit der Denkmalpflege und präsentiert mit über 200 Exponaten zugleich die einzigartigen fotografischen Schätze des Landesamtes vom 19. Jahrhundert bis heute. Sie ermöglichen, die kulturelle Identität Sachsens neu zu entdecken – und die Bedeutung der Denkmalpflege als Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verstehen. Begleiten Sie die Kuratorin *Silke Kosbab* auf einem Rundgang durch die Ausstellung und entdecken Sie ausgewählte Objekte, spannende Hintergründe sowie die Geschichte hinter den Fotografien der Denkmäler.



Besucher in der Denkmalausstellung

GESPIEGELT – PERSPEKTIVEN ZEITGENÖSSISCHER RADIERUNG

Bei den Werkstattleitenden *Maria Ondrej*, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, *Pedro Boese*, weißensee kunst-hochschule berlin und *Robert Schmiedel*, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, entstand gemeinsam mit der damaligen Direktorin des Museums für Druckkunst, *Katharina Walter*, die Idee, ein hochschulübergreifendes Ausstellungsprojekt ins Leben zu rufen. Ziel ist die Vielfalt und Qualität der Ausbildung im Bereich der Radierung sichtbar zu machen und zugleich den künst-

lerischen Nachwuchs in den Fokus zu rücken. Darüber hinaus ist das Projekt ein erster Schritt um die Zusammenarbeit der Institutionen nachhaltig zu stärken, Unterschiede herauszuarbeiten aber auch neue Impulse zu setzen. Die Kooperation ist ein wichtiger Beitrag den Tiefdruck als immaterielles Kulturerbe lebendig zu halten. Zur Ausstellung ist ein umfassender Katalog zur Technik der Radierung mit Abbildungen der ausgestellten Werke erschienen.

Den Auftakt der Ausstellung bildet das Museum für Druckkunst Leipzig. Dort ist die Schau bis 30. August zu sehen, weitere Stationen sind die Städtische Galerie im Schloss Wolfsburg sowie Institutionen in Berlin und München. Im Rahmen der Ausstellung finden an drei Sonntagen Gespräche statt. Lerne die Personen hinter den Kunstwerken kennen. Was treibt sie an, wie gehen sie vor? Hüten sie Werkstattgeheimnisse, wie zeitaufwändig sind Radierungen? Es gibt Gelegenheit auch selbst mit den Kunstschaffenden ins Gespräch zu kommen.

TERMINE SOMMER 2026

▼ **Do** Offene Werkstatt Letterpress, 13.30–16.30 Uhr ▼ **bis 14.8.** Sommerferienprogramm ▼ **11.7.** Buchbindekurs in Englisch, 12–16 Uhr ▼ **18.7.+9.8.** Workshop »Wasserlithographie« mit Carolin Müller, 12–16 Uhr ▼ **15.8.** Buchbindekurs in Deutsch, 12–16 Uhr ▼ **bis 30.8.** Ausstellung »Gespiegelt – Perspektiven zeitgenössischer Radierung«; Sonntagsgespräche jeweils 15 Uhr: **19.7.** mit Friedrich Drescher, Lilith Queisser, Johanna Sander; **16.8.** mit Leon Friederichs, Lukas Gerbaulet, Maria Ondrej; **30.8.** mit Eileen Helm, Miriam Jehle, Robert Schmiedel ▼ **11.9.** Ausstellungseröffnung »Gabriela Jolowicz. Pool and Prime«, 19 Uhr ▼ **bis 13.9.** Denkmal – bitte recht freundlich! Fotografie im Auftrag der sächsischen Denkmalpflege; **26.7.** geführter Rundgang mit der Kuratorin, 14 Uhr

Aktuelle Veranstaltungstermine finden Sie auch in unserem Kalender auf:

www.druckkunst-museum.de

»Terrific history of machine and hand printing/wonderful to see so many machines in working order — a great legacy for the resurgence of the printing press in a digital world. Long Live Printing!«

Linda / Melbourne, Australia

Herausgeber

Gesellschaft zur Förderung
der Druckkunst Leipzig e. V.
Nonnenstraße 38, 04229 Leipzig
Fon 0341-231 62-0 / Fax -20
foerdergesellschaft@
druckkunst-museum.de
www.druckkunst-museum.de

Spendenkonto

Sparkasse Leipzig
DE52 8605 5592 1170 1163 84
WELADE8LXXX

Gestaltung und Satz

Ilka Zoche, izoeasy.de

Texte

Frank Frenzel, Lisanne Hübner, Nora Krap,
Andi Krasniqi, Marlen Kröhnert, Carolin
Müller, Rebecca Popken, Lukas Rössler

Fotos

Museum für Druckkunst Leipzig

Herstellung

Druckerei Friedrich Pöge e. K.

Mitgliedschaft

Werde Teil eines lebendigen Netzwerkes
von Expertinnen und Experten sowie Lieb-
haberinnen und Liebhabern rund um die
Druckkunst und unterstütze die Aktivitäten
des Museums!

Nächster Infobrief

PUNKT 47 erscheint im Herbst 2026

Bleibe kreativ und neugierig –
Gott grüß' die Kunst!

druck
kunst